

Nr. 68. Hirschberg, Sonnabend den 27. August. **1853.**

Bote ꝛc. Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 22. August. Die deutschen Staaten Preußen, Sachsen, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Weimar, Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Braunschweig, Dessau, Bernburg, Nassau, Rudolstadt, Sondershausen, Waldeck, Reuß, Lippe, Homburg und Frankfurt haben mit der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem auf gegenseitige Requisitionen alle Individuen der Justiz ausgeliefert werden sollen, welche beschuldigt, das Verbrechen des Mordes, oder eines Angriffs in mörderischer Absicht, oder des Seeraubes, oder der Brandstiftung, oder des Raubes, oder der Fälschung, oder des Ausgebens falscher Dokumente, oder der Verfertigung oder Verbreitung falschen Geldes, oder des Defekts oder Unterschlagung öffentlicher Gelder innerhalb der Gerichtsbarkeit eines der beiden Theile begangen zu haben, in dem Gebiete des andern Theils eine Zuflucht suchen oder aufgefunden werden, jedoch mit der Beschränkung, daß dies auf solche Beweise für die Strafbarkeit geschehen soll, welche nach den Gesetzen des Ortes, wo das beschuldigte Individuum aufgefunden wird, dessen Verhaftung und Stellung vor Gericht rechtfertigen würden, wenn das Verbrechen dort begangen wäre. Die Kosten der Verhaftung und Auslieferung sollen von dem Theile getragen werden, welcher die Requisition erläßt und den Flüchtling in Empfang nimmt. Der Vergleich ist vom 16. Juni 1852.

Se. Majestät der König haben sämmtlichen Stadtverordneten von Berlin gestattet, bei der Feier der Schlacht bei Großbeeren die goldene Amtskette anzulegen und solche von nun an bei jeder öffentlichen Feier zu tragen.

In der Umgegend von Berlin werden ausrangirte Eisenbahn-Personenwagen nicht bloß zu Wirthschaftszwecken, sondern sogar zu Wohnungen benutzt. Es giebt bereits eine förmliche Kolonie solcher Wohnungen, deren Inhaber sich bei der warmen Witterung ganz behaglich zu fühlen scheinen. Ob sie aber den Winter darin zubringen werden, ist sehr die Frage.

Berlin, den 23. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist heute in Köln angekommen. Der Prinz begiebt sich nach Baden-Baden zum Besuche seiner Gemahlin. Zu den hier stattfindenden Manövern wird Se. Königliche Hoheit über Frankfurt a. M. nach Abhaltung der Manöver eintreffen.

Heute ist die Feier der Schlacht bei Großbeeren auf die großartigste Weise vollzogen worden. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Albrecht wohnten der Feier bei. Der Feldprobst Bollert legte seiner Predigt den 118. Psalm zum Grunde. Als Nationaldank gelangte die Summe von 1800 Thalern zur Vertheilung an hilfsbedürftige Invaliden. Dieses patriotische Fest, das bei allen Theilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird, wurde vom schönsten Wetter begünstigt.

Berlin, den 23. August. Das Fürstenthum Liechtenstein ist dem Handels-Vertrage zwischen Oesterreich und Preußen beigetreten.

Dem von Preußen abgeschlossenen Paßkarten-Vertrag sind jetzt die allermeisten deutschen Bundes-Staaten beigetreten; es fehlen nur noch Oesterreich, Hessen-Homburg, Holstein-Lauenburg, Luxemburg, Oldenburg und Liechtenstein.

Breslau, den 20. August. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig kam heute Nachmittag hier an und setzte ohne längeren Aufenthalt seine Reise nach Sibyllenort fort.

Die bevorstehende Enthüllungsfeier des Blücher-Denkmals zu Krieblowitz wird eine sehr großartige werden. Zwei Batterien Artillerie, einige Detaschements Infanterie und Kavallerie, so wie die Musik-Chöre einiger Regimenter, werden nach dem Fest-Schauplatze aufbrechen. Außer den Vertretern der königlichen und städtischen Behörden werden sich auch zahlreiche Deputationen patriotischer Vereine dorthin begeben. Der Veteranen- und Krieger-Verein wird, wo möglich, in corpore erscheinen. Der Charakter der Feier wird vorwiegend eine kirchliche sein, indem mit der Uebertragung der Gebeine des Feldmarschalls aus der alten in die neue Gruft ein großer Feldgottesdienst verbunden sein wird. Nach Beendigung der Einweihungsfeier fällt die Hülle des Monuments, während Se. Majestät der König die Veteranen und die militärischen Deputationen vorbei defiliren läßt. — So viel bis jetzt bekannt ist, begeben sich Se. Majestät nach dieser Feierlichkeit nach Königshütte in Ober-Schlesien zur Enthüllungsfeier des Reden-Denkmals und sodann nach Erdmannsdorf, wo bereits schon alles zum Empfange vorbereitet wird. Se. Majestät werden daselbst am 30. August erwartet. Die Rückreise ist vorläufig auf den 2. September festgesetzt.

Putbus, den 22. August. Am 19. kamen Se. Majestät der König durch Barth, wo noch nie ein König war. Es herrschte dort ein unendlicher Jubel, hier wie in andern Orten gingen Se. Majestät zu Fuß, besichtigten die Kirche und das Kloster und unterrichteten sich von den Wünschen der Stadt. Die Weiterreise ging über Carmin nach Stralsund, wo Se. Majestät die Kirchen besuchten. Großer Jubel war in der Stadt. Letztere hat in ihrer Freude zwei Betten für das Krankenhaus Bethanien in Berlin gestiftet und davon noch an demselben Tage Ihrer Majestät der Königin ehrfurchtsvolle Anzeige nach Ischl gemacht. Um 5 Uhr begaben sich Se. Majestät auf dem Salamander nach Putbus zurück. Das Schiff war von einer Anzahl von Böten umschwärmt. Alle Orte und einzelnen Häuser, welche Se. Majestät passirten, waren festlich geschmückt. Knechte und Mägde standen mit bekränzten Sicheln und Harken am Wege.

Danzig, den 20. August. Die Cholera zeigt sich seit sechs Wochen in unserer Stadt, hat es aber nur zu einer verhältnißmäßig geringen Ausbreitung gebracht. Bis heute sind 126 Erkrankungen polizeilich angemeldet. Am stärksten zeigt sie sich in Neufahrwasser. Leider zeigt sich die Kartoffelkrankheit in großer Ausdehnung; fast kein Feld ist von derselben verschont.

Baden.

Konstanz, den 19. August. Die von der Polizei verfügte Beschlagnahme der Schrift „Wunderbare und merkwürdige, zum Theil schon eingetroffene Prophezeiungen über die Zukunft von der Sonnambüle Margaretha Stoffel zu Ehrenthal in Tyrol" wurde gerichtlich bestätigt und die Vernichtung derselben angeordnet. In derselben wird zum Umsturz der monarchischen Regierungsform und zur allgemeinen Einführung der republikanischen Verfassung aufgefordert. Auch ist in derselben der baldige Untergang der weltlichen Macht des Papstes und die Entstehung einer allgemeinen wahrhaft chri[st]lichen Kirche prophezeit. — In Einsiedeln wird diese Dru[ck]schrift öffentlich feilgeboten und an die Wallfahrer verkau[ft].

Baiern.

München, den 20. August. Nach einem Ministeri[al]-Reskript darf künftig an Kirchweihen keinerlei Tanzmu[sik] stattfinden, und müssen diese Tanzmusiken auf Einen Tag i[m] Jahre, nämlich auf den dritten Sonntag im Oktober, ver[]legt werden. Bei Jahrmärkten sind die Tanzmusiken mö[g]lichst zu beschränken.

Hannover.

Hannover, den 21. August. Ein Bauinspektor ist von Alfeld nach Schlesien gereist, um mehrere hundert Arbeiter zum Bau der Südbahn zu engagiren. In der Nähe von Greene sollen für diese Arbeiter eigene provisorische Häuser erbaut sein, wo diese Leute eine eigene gemeinschaftliche Küche führen werden, um auf diese Weise billiger zu leben als der Einzelne kann.

Schweiz.

Bern, den 15. August. Die meisten Schullehrer des Kantons Neuenburg sind entschieden preußisch gesinnt, [s]o daß ihnen von der Regierung der Befehl zugekommen ist, Neuenburg als Schweizer-Kanton und nicht als zu Preußen gehörig im Unterricht aufzuführen.

Belgien.

Verviers, den 20. August. Heute Vormittag ist die Herzogin von Brabant auf ihrer Reise nach Belgien über Köln und Aachen hier eingetroffen. Fast zu gleicher Zeit fand die Ankunft des Königs Leopold und des Herzogs von Brabant von Brüssel statt. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden die hohen Gäste bewillkommt.

Brüssel, den 21. August. Die Reise der Herzogin von Brabant hierher war ein ununterbrochener Triumphzug. Bei der Ankunft vor dem königlichen Palaste brach das Volk durch die wenigen Gensdarmen, umringte jubelnd den Wagen, in welchem die jungen Brautleute saßen, schwenkte, tanzte und jauchzte wie ein wogendes Meer. Die Braut, an solche Auftritte nicht gewöhnt, erbleichte sichtlich. Diese Scene mag wohl zu dem leichten Unwohlsein beigetragen haben, das die Prinzessin befallen hat, von dem sie aber wieder hergestellt ist. Heut findet im Palast die Civiltrauung und sodann die kirchliche Trauung statt.

Frankreich.

Paris, den 19. August. Die Schwangerschaft der Kai[]serin wird nächstens bekannt gemacht werden.

Das Schloß und die Domaine von Neuilly ist parzellenweise versteigert worden. Die Versteigerung brachte das Doppelte der Schätzung ein.

Der Moniteur enthält ein Dekret, betreffend einen von der Regierung mit der Paris-Straßburger Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag im Betrage von 12,600,000 Fr. Man schließt aus diesem Vertrage, daß alle Besorgnisse vor einem bevorstehenden Bruche zwischen Rußland und den europäischen Mächten beseitigt sein müssen, da keine Regierung zulassen würde, daß solche beträchtliche Kapitalien durch Operationen gefährdet würden, welche der Krieg unterbrechen könnte.

Paris und Straßburg sind nicht bloß durch eine Eisenbahn, sondern auch durch einen **Kanal** zwischen dem Rhein und der Marne in Verbindung gesetzt. Die Eröffnung des ganzen Kanals ist auf den ersten September festgesetzt. Von diesem Tage an wird die Schifffahrt auf der ganzen Linie beginnen.

Paris, den 21. August. Eine in Bordeaux gebaute Goelette von 150 Tonnen ist nach Paris bestimmt. Ihre besondere Bauart macht sie zur Fahrt auf dem Meere und auf Flüssen geeignet.

Vorigen Sonntag fand in Beaucaire ein Stiergefecht statt. Es hatte bereits anderthalb Stunden nach einander ohne irgend einen Unfall gedauert, als der Stier drei Gegner nach einander verwundete. Einer derselben wurde von dem wüthenden Thiere in die Luft geworfen, und die andern wurden lebensgefährlich verwundet.

Großbritannien und Irland.

London, den 20. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz **Adalbert von Preußen** verwendet den größten Theil seines hiesigen Aufenthalts zur Besichtigung der Kriegsfahrzeuge, der Schiffswerften, Arsenale und sonstigen Marine-Etablissements in Portsmouth. Gestern begab sich der Prinz an Bord des Excellent und wohnte den Schießübungen der Mannschaft mit ihren Geschützen vom schwersten Kaliber bei. Die Gesion wurde, Behufs einiger Ausbesserungen, in den Hafen von Portsmouth gebracht.

London, den 20. August. Im **Unterhause** wünschte ein Interpellant zu wissen, ob die britische Regierung von dem Dekret unterrichtet sei, wonach jeder britische Unterthan, der in **Portugal** durch Schrift oder That gegen die Dogmen der katholischen Kirche anstoße, oder Lehren zu verbreiten suche, welche gegen diese Kirche gerichtet, oder öffentliche Religionsübungen vornehme, die nicht in dem Ritual derselben Kirche vorgeschrieben wären, aus dem Lande verwiesen werden solle, da doch britische in Portugal reisende oder ansäßige Unterthanen nach dem Vertrage vom 3. Juli 1842 dort ungehindert Bethäuser errichten und ihre Religion ausüben dürfen. Lord John Russell erwiederte, der Gesandte in Lissabon habe bis jetzt nur eine Abschrift einzelner Paragraphen jenes Dekrets eingesandt und es sei noch keine Klage laut geworden, es sei also auch noch keine Veranlassung vorhanden, jenen Vertrag als verletzt zu betrachten. Eine andere Interpellation betraf das Schicksal des Engländers **Eduard Murray**, der wegen seiner Betheiligung an der Revolution in Rom zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden ist. Lord John Russell erklärte, die römische Regierung wolle weiter keine Konzessionen machen, da gegen Murray ein sehr mildes Urtheil gefällt worden sei, während Andere, die Schlimmeres als er verbrochen, zum Tode verurtheilt worden seien.

Heute hat eine königliche Kommission das Parlament vertagt. In der königlichen Rede heißt es: „Mit großer Theilnahme und Besorgniß hat die Königin die ernstlichen Mißverständnisse wahrgenommen, welche zwischen Rußland und der Türkei entstanden sind. England und Frankreich haben in dem ernstlichen Bemühen zusammengewirkt, die Differenzen auszugleichen, deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickeln könnte. Es ist Grund zur Hoffnung vorhanden, daß ein ehrenvolles Arangement zu Stande kommen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, den 20. August. Ein königliches Patent, betreffend den Gebrauch der dänischen und deutschen Sprache in der schleswig-holstein'schen Provinzial-Stände-Versammlung, bestimmt: Jeder Abgeordnete kann sich nach seinem Belieben der einen oder der anderen Sprache bedienen. Die Protokolle werden in beiden Sprachen geführt. Der Königliche Kommissarius und der Präsident der Versammlung bedienen sich stets beider Sprachen.

Türkei.

Konstantinopel, den 8. August. Die von Oesterreich in Aussicht gestellte Besetzung Serbiens beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit. Vorwand ist, das bedrohte Ansehen des Fürsten Alexander zu kräftigen. Geheuer scheint das Terrain in Serbien allerdings nicht zu sein. Die Kara-Georgewitsch und die Obrenowitsch habe beide ihre geheimen Anhänger und gründen auf die gegenwärtige Verwirrung die Hoffnung einer Befestigung ihres Einflusses.

Konstantinopel, den 8. August. Das Manifest des Sultans ist in allen Moscheen der Stadt und des Landes verlesen worden. Seitdem sind im Verlauf einer Woche zwölf Feuersbrünste in Stambul gewesen, worunter die eine sehr beträchtlich war. Angelegte Feuersbrünste gelten in Konstantinopel von alten Zeiten her als der Ausdruck unzufriedener Stimmung der Massen.

In **Aleppo** ist eine Verschwörung gegen die dortigen Christen entdeckt und der Ausbruch derselben durch die Thätigkeit des Gouverneurs noch bei Zeiten unterdrückt worden. Eine Anzahl Verschwörer ist verhaftet und nach der Insel Rhodus verbannt worden.

Nach Nachrichten aus **Konstantinopel** vom 15. August hat der österreichische Internuntius **von Bruck** dem Sultan ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht, in welchem die Annahme der von Wien aus gemachten Vorschläge auf's freundschaftlichste angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchten die Pforte dafür günstig zu stimmen, doch ist über die Annahme noch nichts bekannt geworden. — Das „Journal de Constantinople" brachte einen sehr friedlichen Artikel.

Salonich, den 2. August. In unserer Provinz treiben die Banditen ihr Unwesen auf unerhört freche Weise. Etwa zwei Meilen vom Städtchen Melenico, in dem Dorfe Catunza, war neulich ein stark besuchter Jahrmarkt. Sechs oder sieben Einwohner von Melenico, die sich dorthin begaben, wurden auf dem Wege von einer 32 Köpfe zählenden, von einem gewissen Sinan angeführten Räuberbande überfallen und in den Wald geschleppt. Von hier aus forderte Sinan mittelst eines Schreibens die Gemeinde von Melenico auf, ihm 75000 Piaster Lösegeld zu senden, widrigenfalls er die Stadt Melenico selbst überfallen und strafen würde. Die Bewohner sind nun von größter Furcht ergriffen, und da die Ortsbehörden ihnen keinen Schutz geben können oder wollen, so haben sie ihre Häuser, Kaufläden und Magazine verschlossen, und wagen es nicht, sich auf der Straße blicken zu lassen. Da nächstens auch

der besonders stark vom österreichischen Handelsstande beschickte Jahrmarkt von Nevrocop eintritt, so hat das k. k. Consulat in Salonich auf den Antrag der dort ansässigen Oesterreicher bei dem Gouverneur auf sicheres Geleit angetragen, und man hofft, daß der Gouverneur nun geeignete Maßregeln zur Sicherung des Verkehrs treffen werde. (Tr. Z.)

Galacz, den 12. August. Die Truppenmärsche aus Konstantinopel nach Schumla und Varna dauern ununterbrochen fort. Die Finanzen sind gänzlich zerrüttet. Die Soldaten, die schon lange keinen Sold bekommen haben, verkaufen ihre Schuhe, um sich das Unentbehrlichste anzuschaffen. Die Bauern sind überladen mit dem Transport der Munition, Lebensmittel u. dgl. und müssen die Ernte versäumen. Dasselbe findet auch in den Fürstenthümern statt. Die Einrichtungen, welche die Russen treffen, sind von der Art, daß sie keineswegs gesonnen zu sein scheinen, die Fürstenthümer sobald zu verlassen.

Amerika.

Die Opposition gegen den neuen Präsidenten wird mit jedem Tage heftiger. Er hat keine Partei befriedigt und sich rasch um seine Popularität gebracht.

In Havannah herrschen die Cholera, das gelbe Fieber und die Blattern. Die Sclaveneinfuhr ist noch immer ein Gegenstand der Spekulation. Kürzlich landeten wieder 450 Neger auf einem spanischen Schiffe.

Zwischen der Republik Guatemala und der Provinz Honduras sind die Feindseligkeiten eröffnet. Der Krieg zwischen Peru und Bolivien ist ebenfalls erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Auf der hamburger Nacht- und Polizeiwache machte in diesen Tagen ein Mann die Anzeige, es sei ein „höchst zudringlicher" Mann in seine Wohnung gedrungen, der sogar Anstalten treffe, „von seinem Eigenthume einige Sachen mitzunehmen." Die Wachtmannschaft, in der Erwartung, einen besonders frechen Räuber zu finden, eilte nach der Wohnung des Denuncianten und fand — den mit der Pfändung beauftragten Beamten, den sich der Verschuldete auf diese wahrhaft humoristische Weise hatte vom Halse schaffen wollen.

In Zembowo (Posen) starb vorgestern der vormalige gräfliche Oberförster Wezek (Wenschek) in einem Alter von 102 Jahren. Er war im Jahre 1801 im polnischen Heere unter General Kosciuszko Wachtmeister, und wurde dann in den hiesigen Forsten als Oberförster angestellt. Herr Graf Anton v. Lacki in Zembowo nahm ihn, nachdem er wegen seines hohen Alters als Beamter untauglich geworden, zu sich, und ließ ihn bis an sein Ende verpflegen. Kurze Zeit vor seinem Tode machte er noch über ½ Meile Weges zu Fuß. In Nassen Gärten (Mokte ogrody), ¼ Meile von hier, lebt ein Mann, Namens Michek, welcher früher Zimmermann war, der nahe an 100 Jahre ist. Eben daselbst wohnt auch seine unverehelichte Schwägerin, welche ein gleich hohes Alter erreicht hat. Es mag dies wohl die älteste „alte Jungfer" sein, die jetzt lebt. Beide besuchen Sonntags regelmäßig die Kirche und kommen zu Fuß hieher.

Cranz, den 13. Juni. Der seit einigen Tagen heftig wehende Nordwind führte uns heute Gäste seltener Art zu. Um 10 Uhr Vormittags bemerkte man ein Segel, welches durch den Sturm erfaßt, mit Blitzesschnelle dem Ufer zugetrieben wurde; hoben die Wellen dasselbe in die Höhe, so erblickte man ein Boot in der Größe unserer Fischerkähne, welches mit vier Personen bemannt war. Neben dem Terrain des Damenbades, in geringer Entfernung vom Lande, gerieth das Boot auf eine Sandbank und dadurch in eine so gefährliche Situation, daß Fahrzeug und Mannschaft verloren schienen, durch eine riesige Welle jedoch wurde das Boot flott und an den Strand gesetzt; die Ladung, welche aus 240 großen Schleifsteinen bestand, wurde nebst Compaß, einer Flinte und andern Effecten geborgen, die Leute indeß, welche der Reihe nach in schwedischer, lettischer und russischer Sprache um ihre Herkunft befragt wurden, gaben zu erkennen, daß sie keiner dieser Sprachen mächtig waren, als einzige Legitimation überlieferten sie der Polizei-Verwaltung ein in deutscher Sprache abgefaßtes Certificat, in welchem ihnen bescheinigt wurde, daß sie Gutsangehörige von der Insel Oesel (Departement Arensburg, Provinz Esthland) seien; so weit man sich überhaupt mit den Gestrandeten verständigen konnte (es stellte sich heraus, daß sie nur esthnisch sprachen), waren sie auf der Reise von Arensburg nach Libau in die offene See getrieben und irrten seit sieben Tagen unter beständiger Lebensgefahr umher. Die Geretteten wurden durch Fürsorge des Herrn Regierungs-Secretair Dehn sofort mit Speise und Trank erquickt, eben so wurde eine Geldsammlung für dieselben ins Werk gesetzt.

Ein Unwetter pflegt zwar gewöhnlich zu schaden, kann aber gelegentlich auch nützen. So hat in Grafendorf (Steiermark) ein heftiger Sturmwind einen Prozeß zwischen zwei Bauern dadurch geschlichtet, daß er einen Baum, über dessen Eigenthumsrecht die Bauern sich schon lange stritten, mitten entzweispaltete und jedem sein Theil auf seinem Grund und Boden niederlegte.

Im „Lloyd" wird dringend Verbesserung des Volksschulwesens in Galizien verlangt. Unwissenheit und Aberglaube streiten dort um die Palme. Es ist eine bekannte Thatsache, sagt der Correspondent, daß die Bauern im Kolomeaer Kreise als probates Mittel gegen die Rinderpest den Leichnam eines Juden ausgruben, denselben in einen Kessel kochten und die Suppe dem kranken Vieh zu trinken gaben. Manchmal schreiben sie die Schuld einer herrschenden Seuche den alten Weibern zu, die sie dann insgesammt in den Fluß tauchen, um auf diese Weise den zürnenden Gott zu versöhnen. Diese Disposition des Landvolks brütet Hexen und Propheten aus, die den Gendarmen äußerst anstößig sind. Von Religionsunterricht in einem galizischen Dorfe ist fast keine Rede, und außer dem „Vater unser", dessen Kenntniß selbst nicht allgemein ist, beschränkt die gesammte Religionslehre des galizischen Bauers sich nur auf das äußere Ceremoniell, dessen Bedeutung ihm fremd ist.

Wie tief die Bildung des Volkes in den Nieder-Pyrenäen steht, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß eine arme Frau auf das Schrecklichste mißhandelt wurde, weil man ihr Schuld gab, das Kind eines Dorfbewohners der Gemeinde Montereau behext zu haben. Die Sache kam vor das Polizeigericht zur Verhandlung, wo sich dann offenbar zeigte, daß das dortige Volk wirklich daran glaubte. Die Ehegatten St. Martin, welche sich die Mißhandlungen hatten zu Schulden kommen lassen, wurden zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Turin ist eine Dame am hellen Tage auf der Straße verbrannt. Ein Mann, der sich eine Cigarre anzündete, warf das Streichhölzchen weg, welches auf das Kleid der Dame fiel und dieses sogleich in Flammen setzte. Die Dame fing in ihrer Verzweiflung zu laufen an, wodurch das Feuer vollends überhand nahm.

Nach einer dem Landes-Oekonomie-Kollegium gewordenen Mittheilung des Königl. General-Konsuls für Spanien und Portugal sind die in ersterem Lande häufig angefertigten sogenannten Schneeschinken äußerst zart und schmackhaft, werden theuer bezahlt und häufig nach England verschifft. Die Prozedur ist einfach und besteht lediglich darin, daß man die Schinken in grobes Salz, in welchem sie 14 bis 20 Tage bleiben, legt, sie demnächst zum Trocknen in die frische Luft hängt und dabei täglich 1 oder 2 Mal mit frischem Schnee abreibt. Von besonderer Einwirkung auf Fleisch und Bereitung ist die gute Mast, aus Kastanien, Johannisbrod und süßen Eicheln bestehend, so wie die klimatische Beschaffenheit.

Je höher in den Bergen, je näher an der Schneelinie das Verfahren angewendet wird, desto vortrefflicher gerathen die Schinken. Die gesuchtesten sind diejenigen, welche auf dem höchsten Rücken der Sierra Nevada, namentlich auf dem Valle, am Fuße des Pic de Valeta bereitet werden. Aehnliche Temperatur und Lage haben die Halden von Alpujeras, Touvelly und Riguelas. Dorthin werden aus den tiefer gelegenen Ortschaften die frischen Schinken geschafft und man nimmt an, daß neben der besondern Güte des Fleisches die Abkühlung der warmen und trockenen Temperatur durch die kalte und feuchte Schneeluft von besonders günstigem Erfolge ist. Es dürfte sich wohl der Mühe lohnen, auch in dem gebirgigeren Theile der Provinz Schlesien Versuche anzustellen, die, gelingenden Falls, gewiß einen guten und einträglichen Handelsartikel abgeben dürfen.

In der Ausstellung zu Newyork befindet sich ein gewöhnlicher Koffer, welcher ein ganzes Haus für eine Person, ein Bett, ein Sofa und einen Regenmantel enthält. Das Ganze ist aus Gummi elasticum gefertigt. Das Haus hat vier Wände und ein Dach und bedarf nur vier Stäbe, um aufgerichtet zu werden. Das Sofa und das Bett werden mit einem Blasebalg aufgeblasen, welcher sich auch im Koffer befindet. Der Mantel kann in ein Boot verwandelt werden, in welchem eine Person bequem über einen Fluß setzen kann.

Ein Farbiger, Namens Barnett, hat die Direktoren des medizinischen Kollegiums zu New-York vor Gericht gezogen, weil sie sich geweigert, ihm ein ärztliches Diplom auszufertigen. In dem Moment, wo er sich zum Doktor-Examen meldete, wurde er nicht zugelassen, obgleich er alle vorschriftsmäßigen Studien gemacht. Die Direktoren behaupten, daß sie statutenmäßig keinem Neger die Doktorwürde verleihen dürfen. Die Entscheidung schwebt noch.

Tages-Begebenheiten.

Aus Quedlinburg schreibt man der „M. Z." vom 13. August: In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist in dem Städtchen Gernrode am Harz ein schleußliches Verbrechen verübt worden. Der Gastwirth Morgenroth, ein 70jähriger Greis, wurde in seinem Zimmer raubmörderischer Weise überfallen und mittelst einer Holzart durch mehrere Hiebe auf den Kopf und in den Hals getödtet. Der Verdacht haftet auf einen Schmiedegesellen aus Hettstädt, welcher in dem nahe gelegenen Suderode bei der Wittwe eines Schmieds längere Zeit in Arbeit gestanden und oftmals im Morgenrothschen Gasthause verkehrt hat. Dieser Geselle wurde, nachdem der Mord vollbracht, von der Tochter des Morgenroth, welche auf das entstandene Geräusch aus ihrer Schlafkammer in die Gaststube trat, mit dem Lichte in der Hand genau erkannt. Voll Schreck über den Anblick dieses Menschen eilt sie sogleich zurück, die geschehene That nicht ahnend, und sucht die Thür hinter sich zu verriegeln, während der Raubmörder mit aller Kraft dagegen drängt und die Unglückliche jedenfalls auch erschlagen haben würde, wenn er sie hätte erreichen können. In diesem Moment ruft die Schwester der Verfolgten auf die Straße hinaus nach Hülfe, der Unmensch läßt von seiner Verfolgung ab und begiebt sich auf die Flucht, das Mordinstrument im Hause bei Seite werfend. Er eilt hierauf nach Suderode zu der Schmiedsfrau zurück, schlägt dort in der Wand ein Fach ein und dringt in die Kammer bis ans Bett derselben. Die Frau, nichts Gutes ahnend, ruft ihre Gesellen und Hausgenossen herbei, welche den Verbrecher sogleich überwältigen und für fernere Excesse unschädlich machen, wobei sie ein geladenes Terzerol bei ihm vorfinden. Beim Transport nach dem Ortsschulzen entspringt der Bösewicht, fällt aber nieder, wird abermals festgehalten und gebunden der Behörde überliefert. Der Schulze will ihn darauf zunächst nach Quedlinburg transportiren lassen, noch nichts wissend von der schrecklichen That in Gernrode, als die Kunde davon plötzlich zu ihm gelangt und er nun den Mörder an die inzwischen angekommene Gendarmerie von Gernrode abliefert, welche ihn gefesselt mit sich zurücknimmt. Er ist im Laufe des Tages mit der Leiche confrontirt, hat aber sein Verbrechen nicht eingestanden, obgleich Blutspuren an seinem Rocke sichtbar waren. Die Tochter aber schrie ihm, als er das Haus betreten hatte, entgegen: „Er ist's, es ist der Mörder meines Vaters!" Mit kalter Ruhe und frechem Blick entgegnete er: „Sie irren, ich bin es nicht." Eine tief ergreifende Scene für die Geschwister Morgenroth war die noch am nämlichen Tage erfolgte unerwartete Ankunft des jüngsten Bruders aus Erfurt. Dieser hatte unterwegs schon von der Mordthat in Gernrode gehört, aber nicht erfahren, wer der Gemordete sei. Im letzten Dorfe vor seiner Heimath hört er zu seinem Schrecken, daß sein Vater der Erschlagene ist.

Dem „Pesti Naplo" wird aus Paks, im tolnaer Comitate, ein gräßlicher Mord berichtet. Ein siebenjähriger Knabe, der, während seine Eltern auf dem Felde arbeiteten, am Saume eines Weingartens Pferde weidete, wurde von einem 15jährigen slavischen Burschen, den in seiner Kindheit ein Einwohner aus Paks aus Erbarmen aufgenommen, später aber seiner schlechten Sitten wegen entlassen hatte, in einen nahen Wald gelockt und dort grausam ermordet. Der Mörder entkleidete den unglücklichen Knaben und entfloh; im pesther Komitate wurde er aber verhaftet und nach Paks zurückgebracht, wo er das Verbrechen gestand. Die Gebeine des Knaben fand man erst nach zehn Tagen, von den Raubthieren zerfleischt, im Dickicht auf.

Czarnikau, den 4. August. Am 2. d. M. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr trat hier eine plötzliche Dunkelheit ein, bald darauf brach ein furchtbarer orkanähnlicher Sturm los, der von einem Wolkenbruch und Hagel — welcher mitunter die Größe eines Taubeneies hatte, begleitet war. Da die Stadt auf einem Bergabhange liegt, so bildeten sich schon nach einigen Minuten große Fluthen, die mehrere Fuß hoch sich mit solcher Rapidität von der Höhe herabwälzten, daß sie jeden Gegenstand, selbst die größten Steine, mit fortführten. Auch 2 Kinder, eins 10 und das andere 11 Jahre alt, die ein drittes Kind, welches für Arbeitsleute das Vesperbrod auf Feld getragen, begleitet hatten, wurden von der Fluth ergriffen, eine weite Strecke bis auf eine Wiese fortgeführt, wo sie erst aufgefunden wurden, als sie nur noch sehr wenig Lebenszeichen von sich gaben; alle sofort von zwei Aerzten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Durch den Hagelschlag ist sämmtliches Sommergetreide vernichtet, der noch nicht eingeerntete Weizen und die Gartenfrüchte sehr beschädigt, auch Fensterscheiben zerschlagen und durch die Fluthen sind theilweise die Wiesen versandet worden. Der Sturm war so heftig, daß er die stärksten Bäume theils entwurzelt und theils zerbrochen, auch viele Gebäude beschädigt hat.

In der Nähe von Dukla in Galizien hatte der rasch anschwellende Jasielkafluß einen Theil eines Hauses niedergerissen, auf dessen Dachboden sich zwei Kinder, deren Eltern vom Hause abwesend waren, geflüchtet hatten. Als ein Theil des Hauses von der Fluth weggeschwemmt worden war, ertrank das auf dieser Seite des Dachbodens befindliche Kind, das auf dem entgegengesetzten Theile verborgene blieb aber am Leben. Die nach dem Zurücktreten des Wassers heimkehrenden Eltern hörten das Jammern des Kindes, weigerten sich jedoch, es aus dem Schlamme zu ziehen, weil sie bei der durch Schrecken und Noth in den Gesichtszügen des Kindes stattgefundenen Entstellung dieses nicht als ihr Kind, sondern als ein Gespenst, einen Wechselbalg, ansahen. In dieser Meinung wurden die Eltern von der ganzen Bauerngemeinde

bestärkt, und das unglückliche Kind wäre gewiß ein trauriges Opfer der Dummheit und des Aberglaubens geworden, wenn nicht der herbeigeeilte Gütercommissair sich des halbtodten Geschöpfes angenommen und durch Drohungen die Eltern zur Hülfeleistung bewogen hätte.

Ein Geheimniß.

(Fortsetzung.)

Kapitän de Richmond trat in den Seedienst, als er noch sehr jung war, und da er dem Leben eines Seemanns außerordentlich hold war, so wurde er, obgleich noch sehr jung, zu dem Range eines Kapitäns, indem er sich mehre Mal ausgezeichnet hatte, erhoben. Er war jetzt dreißig Jahr alt, hatte bereits seit fünfzehn Jahren die See durchkreuzt, und fühlte nun bisweilen den Wunsch, ein ruhigeres Leben zu führen.

Man hatte ihm angerathen, sich zu verheirathen, aber bis jetzt hatte der Kapitän über die Liebe gelacht, welche er als eine unwürdige Leidenschaft für einen Seemann betrachtete.

Der Anblick Nathaliens wechselte alle diese Gefühle und Vorurtheile in dem Kapitän, eine plötzliche Veränderung ging in seinem Innern vor. Er sah die junge Wittwe tanzen und sie bezauberte ihn dermaßen, daß er auf nichts anderes als Nathalie blicken konnte.

Er folgte allen Bewegungen der Madame de Hauteville, deren leichtes graciöses Tanzen das aller Uebrigen übertraf. Endlich frug er Jemand, der sich in seiner Nähe befand: „Wer ist denn die schöne Frau, welche mit solcher Anmuth tanzt?“

„Es ist Madame de Hauteville, eine junge Wittwe, Sie bewundern sie, Kapitän, nicht wahr?“

„Ei ja wohl, ich halte sie für bezaubernd!“

„Sie besitzt eben so viel Verstand und Witz als Schönheit, laden Sie dieselbe zu einem Tanze ein, Sie können dann mit ihr plaudern und sich selbst von ihrem Geiste Ueberzeugung verschaffen.“

„Ich sie zum Tanze einladen! Ich kann nicht tanzen.“

„Ach, das ist schade!“

Zu dem ersten Male in seinem Leben bedauerte der Kapitän, daß er nicht tanzen konnte; er stand nahe bei der schönen Frau und suchte einen Vorwand, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen, doch wenn er glaubte, er hätte einen Gegenstand gefunden, dann kam gewöhnlich ein junger Kavalier, nahm Nathalie bei der Hand und führte sie zu der Quadrille.

Der Kapitän biß sich in die Lippen, und war gezwungen, sich mit dem Bewundern der reizenden Tänzerin zufrieden zu stellen.

So verging der Abend. Der Kapitän konnte durchaus keine passende Gelegenheit finden, mit Madame de Hauteville zu sprechen, aber er verlor sie keinen Augenblick aus seinem Gesichte.

Nathalie hatte das Benehmen des Kapitäns wohl bemerkt. Die Frauen wissen sehr bald, welche Wirkung sie hervorbringen, obgleich sie sich oft stellen, als wüßten sie nichts davon. Während des Tanzes hatte sie Jemand sagen hören: „daß der Kapitän den Damen nur wenig Aufmerksamkeit widme, und daß er nie einer schönen Frau schmeichele;“ und Nathalie hatte zu sich selbst gesagt: „es würde mich außerordentlich amüsiren, wenn er mir den Hof machte, und ich seine Liebeserklärung hören könnte.“

Herr de Richmond, welcher, ehe er Nathalie erblickt hatte, sehr wenig in Gesellschaft gegangen war, wurde jetzt überall, wo er nur einen Schimmer von Hoffnung hatte, Nathalie zu sehen, angetroffen. Er fand endlich Gelegenheit, mit ihr zu sprechen, und bot alles auf, um in ihren Augen so angenehm als möglich zu erscheinen.

Dieser Wechsel in dem Kapitän, wie auch seine Aufmerksamkeit gegen Nathalie, entging seinen Bekannten nicht. Man sagte zu ihm: „Nehmt Euch in Acht, Kapitän, daß Ihr Euch nicht von Madame de Hauteville in das Netz locken laßt; sie ist eine Coquette, sie wird sich mit Eurer Leidenschaft die Zeit vertreiben, und dann über Eure Seufzer lachen.“ Und dann raunte man wieder Nathalien in's Ohr: „Der Kapitän ist ein drolliger Mann — ein Bär, der alle Fehler und Untugenden eines Matrosen besitzt; er ist sehr leicht aufgebracht, er raucht, er flucht, Ihr werdet nie im Stande sein, ihn zu einem angenehmen Manne umzuschaffen.“

Trotz allen diesen christlichen und menschenfreundlichen Warnungen, die vielleicht nur durch Eifersucht oder Neid erzeugt wurden, so fühlten sich dennoch Nathalie und der Seemann sehr glücklich bei einander. Wenn der Kapitän einen Ausdruck anwandte, der für ihre Unterhaltung zu sehr dem Matrosen nahe kam, so blickte ihn Nathalie nur mit etwas gezogenen Augenbraunen an, sogleich hielt der Kapitän inne, um nicht das hübsche Gesicht sich in ein finsteres verwandeln zu sehen.

Man wundere sich ja nicht über den schnellen Wechsel des Kapitäns; die Liebe ändert jeden Charakter, und bewirkt Wunder; davon sind schon tausende von Beweisen aufzustellen.

Endlich reichte auch der Nichte neue Eroberung zu den Ohren des Onkels. Herr de Ville behandelte die Sache ganz gleichgültig, denn er glaubte, es würde dießmal wie mit allen andern Heirathsrittern sein, und daß es ihm leicht werden würde, auch diesen bald aus dem Hause zu expediren. Doch eines Tages benachrichtigte Nathalie ihren Onkel, daß der Kapitän sie besuchen würde; diese Nachricht brachte den alten Junggesellen in eine solche heftige Aufregung, daß er zu seiner Nichte sagte: „Du hast nicht klug gehandelt, Nathalie, Du hast hier mehr nach Deinem, als meinem Rathe verfahren. Ich habe mir sagen lassen, daß der Kapitän ein grober, ungezoge-

ner, streitsüchtiger Mann ist. Er hat sich noch nicht einmal nach meiner Gesundheit und Wohlbefinden seit Deiner Bekanntschaft mit ihm erkundigt; ich finde es für ganz unnütz, daß er Dich besuchen will. Es ist wegen Deinem eigenen Glücke, welches mir so am Herzen liegt, daß ich auf diese Weise zu Dir rede, Du hast hier zu unüberlegt gehandelt."

Nathalie, welche wirklich befürchtete, sie hätte mit etwas Unklugheit gehandelt, war eben in dem Begriff, dem Kapitän sagen zu lassen, daß die Soirée nicht stattfinden würde, zu welcher sie ihn eingeladen, als ihr Herr de Ville bemerkte, daß das nicht nöthig wäre, er wünschte nur, daß er nicht zu oft kommen möchte. Aber was verursacht unsere Entschlüsse, ja sogar unsre wichtigsten Begebenheiten des Lebens? Oft nur eine bloße Kleinigkeit, welche der Zufall in unsern Weg wirft. In dem gegenwärtigen Falle war das Trictrac die Ursache, daß Nathalie de Hauteville die Gemahlin des Kapitän de Richmond wurde.

Der Kapitän verstand gut Trictrac zu spielen; einige Wörter, die ihm darüber entfielen, ließen den alten Junggesellen schließen, daß er eine gute Hand darin sei, und er bot ihm sogleich an, eine Parthie mit ihm zu spielen, welches auch der Kapitän mit Bereitwilligkeit annahm; und so verbrachten sie beinahe den ganzen Abend, in ihr Spiel vertieft, denn der Seemann hatte wohl gemerkt, und verstand es, sich dem lieben Onkel seiner Nathalie angenehm dadurch zu machen.

Als alle Gäste fort waren, beklagte sich die schöne Wittwe bei ihrem Onkel über den Kapitän, den sie durchaus nicht galant gefunden, da er beinahe den ganzen Abend an dem Spieltische zugebracht hatte. „Du hast wohl Recht, lieber Onkel," sagte sie, während sie ihr Köpfchen hing, „die Seeleute sind durchaus nicht liebenswürdig, und ich that sehr Unrecht, den Herrn de Richmond einzuladen."

„Ganz das Gegentheil, meine liebe Nichte," erwiederte der alte Junggeselle; „dieser Kapitän ist äußerst artig und besitzt eine feine Erziehung. Wir beurtheilten ihn sehr unrichtig. Ich habe ihn eingeladen, recht oft seinen Besuch zu wiederholen, um eine Parthie mit mir zu machen — ich meine mit Dir zu liebkosen. Er ist ein Mann voller Witz und feinen Benehmens."

Nathalie sah, daß der Kapitän bei ihrem Onkel den Eroberer gespielt hatte und sie verzieh ihm daher, daß er gegen sie nicht mehr Aufmerksamkeit gezeigt hatte. Herr de Richmond kam wieder und wurde gern von dem Onkel gesehen, dafür hatte er dem Trictrac zu danken.

Endlich gewann er durch seine Liebe und seine Nachgiebigkeit das Herz der jungen Wittwe und sie ging daher eines Morgens zu ihrem Onkel und sagte erröthend, „der Kapitän wünscht mich zu heirathen, was rathen Sie mir zu thun?"

Der alte Junggeselle besann sich einige Augenblicke und sagte zu sich selbst, „wenn sie ihn verweigert, kommt der Kapitän nicht mehr wieder. Also kein Trictrac mehr. Acceptirt sie ihn, so kommt er in das Haus und ich habe ihn dann immer bei der Hand, um eine Parthie mit ihm zu machen". Daher gab er ihr zur Antwort, „Du wirst weise handeln, wenn Du den Kapitän heirathest."

Weiter bedurfte Nathalie nichts, denn sie liebte de Richmond, doch ist es rathsam, daß sich eine Frau nicht sogleich hingiebt.

Sie empfing daher den Kapitän, um ihm ihre Bedingungen, unter welchen sie ihm ihre Hand und ihr Herz reichen wollte, mitzutheilen.

„Wenn es wahr ist, daß Sie mich lieben —"

„Bei den Göttern! ich schwöre bei allem was —"

„Lassen Sie mich doch nur sprechen, wenn ich bitten darf — wenn es wahr ist daß Sie mich lieben, so muß ich davon Beweise haben."

„Alles was Sie von mir fordern, ich —"

„Aber Kapitän, so unterbrechen Sie mich doch nicht fortwährend. Also! Sie müssen nicht mehr fluchen oder schwören, wie das jetzt bisweilen der Fall ist — es ist eine grausame Musik für das Ohr einer Dame, doch vor allen Dingen verlange ich, daß Sie nicht mehr Taback rauchen, denn der Geruch einer Pfeiffe ist mir abscheulich. Ich bin entschlossen keinen Mann zu heirathen, der sich diesen eklichen Gewohnheiten ergeben hat."

Der Kapitän stieß einen leisen Seufzer aus, denn er war ein leidenschaftlicher Raucher. „Ich will mich in alles ergeben," erwiederte er, „um Ihrer Liebe willen. Ich will nicht mehr rauchen."

So nehmen Sie meine Hand und mein Herz dafür."

(Fortsetzung folgt.)

Erdmannsdorf, den 23. August 1853.

Für die Spinnschulen des Hirschberger Kreises war heute wiederum ein freundliches, vom schönsten Wetter begünstigtes Fest durch unsern verehrten Kgl. Landrath, Herrn von Grävenitz, veranstaltet. Der schöne Platz hinter dem Siecke'schen Schweizerhause, wo in einem großen Viereck Tische und Bänke errichtet waren, war für die jugendlichen Festgenossen, welche zu Fuß und zu Wagen mit ihren Lehrern herbeieilten und munter die zahlreichen Fähnchen mit den preuß. Farben flattern ließen, der Festort. Die Schüler und Schülerinnen der Steinseifener Schule waren vollständig zu diesen Feststunden eingeladen und erschienen. Nachdem sich die Jugend von ihrem Marsch bei der drückenden Sonnenhitze erholt, wurden die Kleinen in einem auf vier Seiten offenen Viereck aufgestellt. Den offenen Platz nahmen die zu dem Fest Geladenen oder zufällig Anwesenden ein. Als sich alles geordnet, begrüßte der Herr Landrath die Kinder mit einer herzlichen väterlichen Ansprache, in welcher Hochwohlderselbe aussprach, „daß er nach seiner Rückkehr sich die Freude habe schaffen wollen, sie Alle einmal vor sich versammelt zu sehen. Aus den Führungslisten der Lehrer habe er mit Freuden gesehen, daß er im Allgemeinen seine Zufriedenheit mit ihrer Aufführung und ihrem Fleiße aussprechen könne. Er dürfe aber nicht übergehen, daß es Einige unter ihnen gebe, welche allen Ermahnungen keine Folge leisteten." Diese Wenigen wurden

nun vorgerufen und in väterlichen Ermahnungen erhielten sie eine verdiente Zurechtweisung. Hierauf folgte nun der Namensaufruf und Vorstellung derjenigen, welche sich ausgezeichnet und es war erfreulich, eine zahlreiche Gruppe sich aufstellen zu sehen, welcher die erworbene Belobung öffentlich zu Theil ward. Hierauf forderte der Herr Landrath die versammelte Jugend zu fortgesetztem Fleiß, zu einem gottesfürchtigen Leben und zur Verehrung unsers Herrn und Königs auf, dessen theures Bild jedem Herzen eingeprägt sein müsse, seiner gesegneten Regierung verdanke das theure Vaterland und die Jugend das Gute alles, was geschehe." Hierauf sang die Seiffershauer Schul-Jugend das Preußenlied und das Lied vom Marschall Vorwärts. Ein dreifaches Hoch auf unsern theuern Monarchen, ausgebracht von einem Seiffershauer Schüler, dem sämmtliche Jugend ein dreifaches Hurrah ertönen ließ, schloß den Eingang des Festes.

Hierauf begaben sich die Kinder, deren Zahl wohl 400 überstieg, an ihre Tafeln, wo ihnen reichlich Kaffee und Semmeln zur Erquickung verabreicht wurden. Es mundete den Kleinen vortrefflich und die heiterste Stimmung beseelte die Versammelten.

Als diese Tafelfreude vorüber war, stellten sich die Kinder wieder in früherer Ordnung auf und die Steinseiffener Schule sang wieder einige vaterländische patriotische Gesänge. Ein Schüler derselben deklamirte ein Lobgedicht auf unsern geliebten König. Hierauf sangen die Kinder der Spinnschule zu Brückenberg und zu Giersdorf nacheinander ebenfalls. Letztere wiederholten nochmals das Preußenlied, indem der Lehrer derselben äußerte: „Kinder, wir wollen doch zeigen, daß wir auch das Preußenlied singen können!" und sie sangen es, daß man hörte wie es ihnen Freude gewährte.

Als die Aufstellung sich wieder lösete, wurden unter sämmtliche Kinder biblische Bilderchen vertheilt.

Hierauf wurden die Kinder mit Bier erfreut. Es war ein Vergnügen dieselben mit ihren Tassen zum Verabreichungstisch eilen und sorgsam das Erhaltene an ihren Sitzplatz tragen zu sehen.

Mittlerweile war die Zeit soweit herangerückt, daß des Festes Ende nahte. Die Kinder stellten sich wieder auf und das schöne Lied: „Nun danket alle Gott!" bildete den Schlußgesang. Vor dem letzten Verse trat noch ein Knabe vor und brachte dem Herrn Landrath von Grävenitz den Dank Aller dar, welcher durch ein dreifaches Hoch von Allen bekundet wurde.

Hierauf begann Abmarsch und Heimfahrt. Man sah es Allen an, wie freudig bewegt die kleinen Gäste waren, und welchen freundlichen Eindruck die väterliche Sorge, welche der Herr Landrath für sie in seinem edlen Herzen trägt, auf sie machte. Möge der Eindruck nachhaltig sein.

Der Festplatz war sehr belebt. Ihre Excellenz die Frau Gräfin Schaffgotsch und der Herr Landrath Graf zu Stolberg wohnten nebst vielen andern distinguirten Personen dem Feste bei.

Maulbeerbaumzucht.

In Bezug auf die Mittheilung im Boten vom 17. d. Mts., betreffend die Maulbeerbaumzucht, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß auch im hiesigen Orte ein Versuch mit Seidenbau gemacht worden ist. In meinem kleinen Gärtchen stehen circa 3500 Maulbeerbäumchen, habe auch Saamen gesät, wovon die Pflanzen recht kräftig stehen, es läßt sich daher nicht mehr bezweifeln, daß auch in unserm Gebirge dieser Baum gedeiht. Auch bin ich im Stande künftiges Frühjahr wenigstens 2000 Schock einjährigen Wuchs derart in beliebigen Raten zu beschaffen, und zwar 1000 Stück zu 2 rtl., jedoch ohne Transport. Wer davon Gebrauch machen will, melde sich rechtzeitig.

Möge doch ein Jeder pflanzen so viel als möglich; damit Futterung wird, der Seidenbau wird dann zu einem kräftigen Nahrungszweige werden.

Das erste und zweite Jahr muß man allerdings lernen und kann nicht auf Gewinn sehen, aber wer mich dies Jahr während der Rauperei besucht hat und nur etwas Kenntniß davon besitzt, kann wenigstens an der Möglichkeit nicht mehr zweifeln, daß auch in unserer Gegend Seide erzeugt werden kann.

Gebhardsdorf, den 23. August 1853.

Heinrich Heider, Schachwitzweber.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 18. August: Hr. v. Köckritz, Offizier, aus Sagan. — Hr. Müßigbrodt, Kaufmann, mit Frau u. Tochter, aus Greiffenberg. — Frau Rustikalbesitzer Leonhard aus Boberröhrsdorf. — Hr. Tschörtner, Fleischermeister, aus Lomnitz. — Den 19ten: Hr. v. Massow, Major im 14. Inf.-Regiment, aus Thorn. — Hr. Hankel, Bombardier vom 5. Art.-Regiment, aus Posen. — Den 20sten: Hr. Thiermann, Kurschmidt vom 4. Drag.-Regiment, aus Haynau. — Hr. Richter, Musik-Director, aus Cotbus. — Den 21sten: Hr. Pinzger, Universitäts-Mechanikus, mit Frau u. Familie, aus Breslau.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 29. Juli 1853.

1. Der Barbier Carl Friedr. Kuhnert und der Gemeindebote Ernst Eduard Kahl aus Giersdorf traten vor die Schranken; Beide sind angeklagt wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen. Sie haben einen gewissen Exner sehr geschlagen. Die Angeklagten bestritten zum Theil die Thatsache; es wurden 4 Zeugen abgehört, deren Aussagen den Kgl. Staatsanwalt zu dem Antrage vermochten, das Schuldig auszusprechen und jeden der beiden Angeklagten mit einer Geldstrafe von 6 Thalern, event. 3 Tage Arrest und der Kostentragung zu belegen. Letztere wandten hiergegen nichts ein und der Gerichtshof verurtheilte Jeden zu 5 Thaler Geldstrafe, sonst nach den gestellten Anträgen.

2. Vorgerufen wurde der Tagelöhner Joh. Carl Förster aus Gotschdorf, welcher wegen einfachen Diebstahls, unter erschwerenden Umständen, angeklagt ist. Er hat einen Tabacksbeutel gestohlen. Der Angeklagte legte ein vollkommenes Bekenntniß ab, und wurde, auf Antrag der Königl. Staats-Anwaltschaft, durch den Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

3. Vor den Schranken erschien die unverehelichte Christiana Henriette Berg aus Dittersbach, welche, weil sie eine Sommer-Bettdecke gestohlen, angeklagt ist. Des Vergehens geständig, wurde sie durch den Gerichtshof, auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts, zu 14 Tage Gefängniß und der Kostentragung verurtheilt.

4. Die verwittwete Inwohner Johanna Christiana Meiwald, geb. Heilmann, aus Herischdorf, wurde vorgerufen, welche wegen neuem einfachen Diebstahl angeklagt ist, nachdem sie in den Jahren 1851 und 52 schon wegen Diebstahl bestraft worden. Sie hat jetzt wieder eine Rodehacke, eine Düngergabel und ein Paar Tuchschuhe in der Absicht entwandt, sich dieselben rechtswidrig zuzueignen. Die Angeklagte war des Vergehens geständig, und der Königl. Staats-Anwalt beantragte deren Bestrafung mit 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange nach verbüßter Strafe. Der Gerichtshof verurtheilte dieselbe zu einjähriger Gefängnißstrafe, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr und der Kostentragung.

5. Die unverehelichte Christiana Leßmann aus Herischdorf wurde gerufen. Sie ist wegen Betruges angeklagt und hat auf den Namen ihrer vormaligen Dienstherrschaft Semmeln und Würste auf Borg entnommen und verzehrt. Sie wurde, nach abgelegtem Geständniß, auf Antrag zu einer Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

6. Jetzt erschien der vormalige Ackerbesitzer und Getreidehändler Johann Ehrenfr. Andert von hier, welcher wegen Unterschlagung angeklagt ist. Er hat nämlich einen zu ihm sich gefundenen Jagdhund verkauft. Der ꝛc. Andert bestritt die Anklage; durch die Abhörung zweier Zeugen wurde er aber des Vergehens überführt, und der Königl. Staats-Anwalt beantragte dessen Bestrafung mit 5 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und der Kostenauferlegung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen.

7. Vorgerufen wurde der Schneidergesell Joh. Gottfr. Hirth aus Nieder-Schönbrunn, welcher wegen rückfälligen Bettelns und Vagabondirens angeklagt und zu Petersdorf zur Haft gebracht worden ist. Der Angeklagte gab das Vergehen zu, und wurde, auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts, durch den Gerichtshof zu 14 Tage Gefängniß, unter Anrechnung einer Woche des bereits erlittenen Untersuchungs-Arrestes, nachherige Unterbringung in einem Arbeitshause, unter Auferlegung der Kosten, bestraft.

Sitzung am 5. August 1853.

1. Vor den Schranken stand die Johanne Elisabeth Heinrich geb. Finger aus Saalberg, welche wegen Branddrohung angeklagt ist. Sie ist von ihrem Manne, welcher inzwischen wieder geheirathet, geschieden und aus Rache hat sie unter Ausstoßung der gemeinsten Schimpfreden das Haus anzuzünden gedroht. Die Angeklagte bestritt das Faktum, wurde aber durch die Abhörung zweier Zeugen für überführt erachtet und der Königl. Staats-Anwalt beantragte deren Bestrafung mit 10 Wochen Gefängniß und Auferlegung der Kosten. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 2 Monat Gefängniß und zur Kostentragung.

2. Der 15jährige August Hertrumpf aus Kaiserswaldau wurde vorgeführt und eines einfachen Diebstahls angeklagt. Er hat einen Wagennagel gestohlen. Des Vergehens geständig, wurde er durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staats-Anwalts zu 2 Tage Gefängniß unter Auferlegung der Kosten verurtheilt.

3. Der Kretschambesitzer Gustav Wittig aus Seiffershau erschien; er ist wegen Beleidigung eines Beamten in Beziehung auf seinen Beruf angeklagt und hat namentlich den dortigen Ortsrichter beschimpft. Ersterer bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof mit 1 Woche Gefängniß und der Kostentragung bestraft.

4. Wegen Beleidigung einer Behörde erschien auch der Häusler Christian Ehrenfried Exner aus Schildau, Kreis Schönau, vor den Schranken. Er hat den von der Königl. General-Kommission vollzogenen Schildauer Ablösungs-Rezeß ein „Lügengesicht" genannt. Nach abgelegtem Bekenntniß beantragte der Königl. Staatsanwalt die Bestrafung des Angeklagten mit vierzehntägigem Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer Woche und der Kostentragung.

5. Vorgerufen wurde der Weber Carl Täuber aus Schmiedeberg, welcher wegen einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt ist. Er hat nämlich mehrere Baumwipfel im Arnsberger Forstrevier gestohlen. Die Angeklagte gab das Vergehen zu, doch entstanden über den Werth des Objekts Zweifel und der Königl. Staatsanwalt beantragte die Vertagung der Verhandlung bis zur Einbringung des Beweises. Der Gerichtshof verurtheilte aber den Angeklagten zu 14tägigem Gefängniß und der Kostentragung.

6. Die geschiedene Johanne Christiane Wanke geb. Ziegert aus Erdmannsdorf wurde vorgerufen; sie ist wegen vorsätzlichen Müßigganges angeklagt und deshalb auch früher schon bestraft. Sie ist nämlich eine Ortsarme und nach ihren Kräften ihr Arbeit zugewiesen worden. Sie mag durchaus nicht arbeiten, läuft müßig herum und scheut jede Arbeitsgelegenheit. Die Angeklagte bestritt zwar das Faktum, wurde aber durch Zeugenabhörung für überführt erachtet und durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu 3 Wochen Gefängniß, nachheriger Unterbringung in einer Correctionsanstalt und zur Kostentragung verurtheilt.

7. Die unverehelichte Maria Brendel aus Steinseiffen, 21 Jahr alt, steht gegenwärtig wegen zwei neuer einfacher Diebstähle und Gebrauch eines falschen Namens vor den Schranken. Sie ist schon 4mal, ja sogar mit 2jähriger Zuchthausstrafe, bestraft gewesen. Am 28. Juni d. J. hat sie an zwei verschiedenen Orten 2 Bettkissen und mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Die ꝛc. Brendel bekannte sich für schuldig. Der Königl. Staatsanwalt führte die Anklage aus und beantragte: wider die ꝛc. Brendel eine 4jährige Zuchthausstrafe und nach Verbüßung derselben, Stellung unter Polizei-Aufsicht durch 5 Jahre, zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 3 Jahren Zuchthaus, sonst nach dem gestellten Antrage.

8. Der Tischlergesell Franz Lupzig aus Altstadt wurde vorgerufen, er ist wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns angeklagt. Derselbe konnte sein Vergehen nicht in Abrede stellen und der Königl. Staatsanwalt beantragte dessen Bestrafung mit 10 Tage Gefängniß unter Anrechnung eines Theiles des Untersuchungs-Arrestes und der Kostentragung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß, nachheriger Unterbringung in eine Corrections-Anstalt und zur Tragung der Kosten.

9. Ferner wurde vorgerufen der Bleicharbeiter Herrmann Finger aus Giersdorf, welcher wegen einfachen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt ist. Er hat bei dem Bleichermeister Friese zu Arnsdorf in Arbeit gestanden und ein Schock Leinewand im Werthe von 10⅓ Rthlr. gestohlen. Der ꝛc. Finger bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag des Königlichen Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß, dem Verluste der Ehrenrechte auf ein Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

10. Der Müllergesell Johann Gottlieb Wagner aus Regensberg, Kreis Löwenberg, welcher schon mit Einsperrung im Correctionshause bestraft worden, steht wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns vor den Schranken. Des Vergehens geständig, wurde er auf Antrag zu einem Monat Gefängniß, nachheriger Einlieferung in eine Besserungs-Anstalt und zur Kostentragung verurtheilt.

11. Vorgerufen wurde der Inwohner Johann Gottlob Hübner aus Crommenau; er ist wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns angeklagt und namentlich in Crommenau deshalb weggelaufen, um nicht zwangsweise beim Wegebau beschäftigt zu werden. Er wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu 14 Tage Gefängniß, nachheriger Einlieferung in eine Corrections-Anstalt und zur Kostentragung verurtheilt.

12. Endlich erschien der Müllergesell Amand Weidlich aus Groß-Tinz, Kreis Liegnitz, welcher wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns angeklagt ist. Schon 12mal hat derselbe wegen Anfertigung falscher öffentlicher Urkunden, Atteste, Gebrauch eines falschen Namens, ausgeführten Betruges unter dem Namen einer Behörde, Vagabondirens und Bettelns, Gefängniß- und Zuchthausstrafe erlitten. — Das gegenwärtige wiederholte Vergehen konnte er nicht in Abrede stellen und wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu einem Jahre Gefängniß, nachheriger Einlieferung in eine Corrections-Anstalt und zur Kostentragung verurtheilt.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

4359. Die heute früh 3 Uhr erfolgte zwar schwere, doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Mathilde geb. Vetter, von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

Johnsdorf, den 21. August 1853.

H. Opitz, Lehrer und Gerichtsschreiber.

4352. **Todes-Anzeige.**

Am 21. d. M. starb zu Ober-Stanowitz der Königl. Preuß. Rittmeister a. D. Herr Theodor von Prittwitz, wo er bei dem Herrn Landesältesten Hohberg zum Besuch war, nach 14tägigem Kranksein an einem gastrisch nervösen Fieber im zurückgelegten 68. Lebensjahre, was ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Herrmannswaldau, den 23. August 1853.

Frhr. v. Zedlitz-Neukirch.

4357. **Dem Andenken**

der am 22. August c., in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren, 5 Mon. und 13 Tagen, nach langen Leiden sanft und stille entschlafenen Frau

Marie Juliane Hertwig geb. Krause,

Ehefrau des Königl. Försters Herrn Hertwig zu Mönchswald bei Jauer.

Endlich ist der Kampf geendet,
Und der Leidenskelch geleert!
Gott hat alles Leid gewendet
Und der Krankheit Schmerz gewehrt.
In der Erd', im letzten kleinen Haus,
Ruhst Du nun von allem Dulden aus.

Ach, wie wird nun Deine Liebe,
Deine Sorgfalt, Deine Treu',
Die, wenn auch der Himmel trübe,
Jeden Morgen wieder neu:
Nun dem Freund, der einsam trauernd weint,
Fehlen, bis der Herr Euch froh vereint.

Wie so eifrig war Dein Streben,
Deiner Kinder stetes Glück
Zu begründen, und zu geben
Hülf' durch That und Wort und Blick.
Deine Freud', der Enkel frohe Schaar,
Wie so gern sie um Dich, Theure, war!

Da ergriff Dich schweres Leiden,
Lange Wochen bitt're Noth;
Ach, Du mußtest von uns scheiden,
Durch den kalten, bittern Tod!
Nicht das Flehn, nicht treuer Liebe Pfleg'
Aenderte des Höchsten Rath und Weg.

Schlumm're sanft in Gottes Frieden,
Bis Dich seine Stimme ruft.
Selig war Dein End' hienieden,
Allen Kummer birgt die Gruft.
Einstens dort, in jenen lichten Höh'n,
Werden wir uns fröhlich wiederseh'n! — .... t.

P., den 25. August 1853.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 28. August bis 3. September 1853).

Am 14. Sonnt. n. Trin.: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Collecte für die **Armen der hiesigen Stadt.**

Getraut.

Hirschberg. Den 21. August. Karl August Wolf, Maurer, mit Johanne Dorothea Louise Gahlich. — Johann Gottfried Schmidt, Maurer in Grunau, mit Johanne Eleonore Hoffmann. — Der Destillateur-Gehülfe Joseph Anton Böhm, mit Johanne Christiane Langner. — Den 22. Jggs. Gottlieb Gustav Wipperling, Sattlermeister, mit Frau Christiane Friederike Haucke.

Schmiedeberg. Den 31. Juli. Jggs. Julius Wilhelm Wolf, Tagearb., mit Jgfr. Johanne Pauline Ludwig. — Den 2. August. Hr. Benjamin Gustav Kahl, Stellmachermstr. in Landeshut, mit Jgfr. Louise Ernestine Knippel. — Den 16. Hr. Eduard Wilhelm Theodor Klose, Produktenhändler, mit Anna Gottliebe Louise Quickert.

Landeshut. Den 22. Aug. Jggs. Heinrich Wilhelm Rittner, Tischlermeister, mit Jgfr. Mathilde Karoline Scholz. — Jggs. Gustav Adolph Weist, Kutscher, mit Jgfr. Anna Rosine Dreſcher aus Leppersdorf.

Goldberg. Den 9. August. Der Fleischermstr. Karl Gottlieb Römer, mit Emilie Bertha Lichteblau.

Bolkenhain. Den 21. August. Der Inw. August Heinrich Raupach zu Alt-Röhrsdorf, mit Johanne Christiane Unger zu Halbendorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 23. Juli. Frau Schieferdecker Beier, e. S., Karl Friedrich Hermann. — Den 5. August. Frau Tischler Berndt, e. T., Anna Klara Elisabet. — Frau Tagearb. Mende, e. T., Ernestine Marie. — Den 8. Frau Schlossermstr. Pöhlmann, e. T., Johanne Marie Christiane. — Den 14. Frau Kreisgerichts-Executor Schor, e. S., Anton Joseph Leopold.

Grunau. Den 14. August. Frau Schneider Weist, e. T., Pauline Auguste.

Kunnersdorf. Den 31. Juli. Frau Schneider Kleinert, e. S., Hermann Julius.

Schmiedeberg. Den 19. Juli. Frau Häusler u. Weber Berger in Hohenwiese, e. S. — Den 21. Frau Tagearb. Kühler, e. S. — Den 28. Frau Tagearb. Hertwig, e. T. — Den 5. Aug. Frau Gastwirth v. Kämpff, e. S. — Den 7. Frau Häusler u. Tischler Förster in Hohenwiese, e. T., todtgeb. — Den 8. Frau Blech- u. Zeugschmied Neigenfind, e. S. — Den 9. Frau Schneider Macheleid in Hohenwiese, e. T. — Den 11. Frau Lohgerbermeister Jurincke, e. S.

Landeshut. Den 5. August. Frau Schullehrer Rabe in Nieder-Zieder, e. S. — Den 10. Frau Gastwirth Münster, e. T. — Den 20. Frau Goldarb. Dresler, e. T. — Den 21. Frau Schullehrer Opitz in Johnsdorf, e. S. — Frau Kaufm. Raue, e. S.

Schwerta. Den 1. August. Frau Schuhmachermstr. Kluge, e. S., Gustav Adolf Julius. — Den 7. Frau Fleischermstr. u. Schölzerei-Pächter Dittrich, e. S.

Wolkenhain. Den 10. August. Frau Inw. Adolph zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 20. Frau Freigärtner u. Ziegelmeister Finke daselbst, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Aug. Friederike Auguste geb. Nabitsch, hinterl. Wittwe des verstorb. Seifensiedermstr. Schubert, 46 J. 4 M. — Den 20. Johann Christian Weichelt, Riemerges., 55 J. 3 M. — Den 22 Herr Friedrich Wilhelm Ludwig Schrötter, Königl. Preuß. Major a. D. u. Ritter des eisernen Kreuzes, 57 J. 4 M. — Herr Johann Karl Nieselt, Kämmerei-Bauaufseher, 59 J. 11 M. 2 T.

Kunnersdorf. Den 11. August. Der Häusler u. Böttchermeister Joseph Gottwald, 40 J. 9 M. 13 T. — Den 21. Johanne Auguste Emma, Tochter des Maurer John, 2 M. 20 T.

Schmiedeberg. Den 26. Juli. Johanne Beate Kühn, geb. Hartmann, Wittwe des weil. Häusler u. Tagearbeiter Kühn in Hohenwiese, 79 J. 3 M. 28 T. — Den 2. August. Johann Gottfried Gröbel, Tagearbeiter, 66 J. 4 M. 28 T. — Den 5. Frau Lehrer Christiane Louise Quickert, geb. Opitz, 56 J. 2 M. 5 T. — Den 11. Karl August Dreßler, ehemal. Agent, 66 J. 10 M. 16 T.

Landeshut. Den 21. August. Ernst Karl Heinrich, Sohn des verstorb. Schuhmachermstr. Melzer, 13 J. 6 M. 21 T.

Greiffenberg. Den 18. August. Verwittw. Frau Christiane Rosine Nixdorf, geb. Seibt, 70 J. 3 M.

Goldberg. Den 10. August. Johann Karl August, Sohn des Tagearb. Hilbig zu Neudorf, 24 T. — Den 11. Henriette Pauline, Tochter des Häusler Umlauf zu Wolfsdorf, 5 M. 1 T. — Karl August Wilhelm, Sohn des Hausbes. Schubert, 20 W. — Johann August, Sohn des Dienstknecht Maier in Eichvorwerk, 1 J. 6 M. — Den 17. Johanne Louise Emilie, Tochter des Nadler Ziegert, 1 J. 10 M. 1 T.

Wolkenhain. Den 18. August. Pauline Auguste, Tochter des Freihäusler u. Weber Nier zu Ober-Würgsdorf, 3 M. 14 T.

Selbstmord.

Am 14. August erhängte sich in Goldentraum die Wittwe Christiane Elisabeth Matthäus, geb. Weikert. Schwermuth und Lebensüberdruß mögen die Unglückliche dazu bewogen haben. Sie war 74 Jahre alt und seit längerer Zeit fast blind und taub.

Brandschaden.

In der Nacht vom 19.—20. August gegen halb 1 Uhr entstand in Neuhammer, Kreis Bunzlau, Feuer, wodurch die Scholtisei, 2 Großgärtner-, 4 Kleingärtner-, 8 Häuslerstellen und ein Auszugshaus ein Raub der Flammen wurden. 80 Menschen haben mit ihrer Wohnung zugleich alle ihre Habe und die bereits eingebrachte diesjährige Erndte verloren. Das Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß die Unglücklichen nur ihr Leben und ihr Vieh retten konnten. Die wenigen geretteten Habseligkeiten wurden theilweise auch noch von der Gluth ergriffen und verzehrt. Das Feuer soll durch Vernachlässigung entstanden sein.

Verbrechen.

Schreiberhau, den 22. August. Am 18. d. M. in später Abendstunde wurde ein hiesiger Fleischermeister auf seinem Heimwege in der Nähe des Schreiberhauer Chausseehauses von ein paar Männern meuchlings überfallen, um ihn einer nahmhaften Geldsumme, die er bei sich führte, zu berauben. Auf seinen Hilferuf war der Einnehmer herbeigeeilt, was die Verbrecher veranlaßte, von ihren Mißhandlungen abzustehn und die Flucht zu ergreifen. Indeß sind Beide, der Eine ein Inwohner von Hartenberg, der Andere von Petersdorf, bereits ermittelt und in Haft gebracht worden.

Literarische Anzeigen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4206. **Bekanntmachung.**

Indem wir hiermit bekannt machen, daß die Feier des Blücher-Festes zur Erinnerung an die Befreiung Schlesiens

am 30. August c., Nachmittags um 1 Uhr,

auf die zeither übliche Weise in den Anlagen des Buchholzes stattfinden wird, laden wir zugleich Vaterlandsfreunde in der Nähe und Ferne zur zahlreichen Theilnahme an diesem nunmehr 40 jährigen Lob- und Dankfeste freundlichst ein.

Löwenberg den 13. August 1853.

Der Magistrat.

4377. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Benjamin Neumann gehörige Haus No. 117 zu Maywaldau, abgeschätzt auf 80 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. December 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 2. August 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4323. **Bekanntmachung.**

Der in den No. 47, 55 und 63 des Boten aus dem Riesengebirge angezeigte Licitations-Termin in der Subhastations-Sache der Weißgerber Dreschersche Besitzung No. 84 zu Kupferberg, wird an der ordentlichen Gerichtsstelle zu Kupferberg,

den 14. September c., Vormittags 11 Uhr,
abgehalten.

Schönau den 22. August 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3758. **Freiwillige Subhastation.**

Die dem abwesenden Webermeister Franz Weihrauch gehörige unter No. 13 zu Dittersbach städtisch gelegene Großgärtnerstelle, gerichtlich auf 758 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, so wie das etwaige Anrecht auf die dabei benutzten Zinsgrundstücke, welche, für den Fall, daß der Zins der Ablösung unterworfen und sie freies Eigenthum werden möchten, auf 104 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden sind, sollen in dem auf

den 9. Sept c., von Vormittags 11 Uhr ab,
vor dem Königl. Kreis-Gerichts-Rath Herrn Röver anberaumten Termine an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Landeshut den 18. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3273. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Auenhaus No. 55 des Hypothekenbuches von Gräbel, abgeschätzt auf 132 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 27. Juni 1853.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3818. **Freiwillige Subhastation.**

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung in Lauban.

Die den Erben der verwittweten Bauer Anna Maria Theresia Herschel, geborene Bayer, von Hennersdorf gehörigen Grundstücke, namentlich

1., das Bauergut nebst Gastwirthschaft Nr. 5 in Hennersdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 9576 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.,
2., die Häuslerstelle Nr. 131 daselbst ohne Gebäude, taxirt auf 10 Rthlr.,
3., die Häuslerstelle Nr. 135 daselbst, auf 220 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt,

sollen theilungshalber im Wege freiwilliger Subhastation in dem auf

den 9. November c., Vormittags 9 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Taxe kann täglich in unserem II. Bureau eingesehen werden.

Lauban, den 21. Juli 1853.

Zu verpachten.

4372. Ein gut gelegenes Wirthshaus mit Acker ist billig zu verpachten. Commissionär G. Meyer.

4361. **Gasthof-Verpachtung.**

Eine Gastwirthschaft, an einer sehr frequenten Chaussee gelegen, ist zu Michaelis oder Ostern kommenden Jahres zu verpachten. Näheres in der Exped. des Boten.

4179. **Brauerei-Verpachtung.**

Die hiesige Brauerei ist zu verpachten; tüchtige Brauer können sich deshalb im hiesigen Rentamt melden, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Mittel-Leipe, den 15. August 1853.

E. F. Kramsta.

Verpachtung einer Schankgerechtigkeit.

Montag den 12. September c. Nachmittags 2 Uhr soll in hiesiger Rentamts Canzlei die Schankgerechtigkeit der außer Betrieb gesetzten herrschaftlichen Brauerei in Büste[…] Röhrsdorf bei Landeshut meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht.

Jeder Pachtlustige hat sich über seine Moralität, als auch Zahlung auszuweisen, und bleibt die Auswahl unter den Bestbietenden vorbehalten.

Jannowitz bei Kupferberg, den 25. August 1853.

Gräflich von Stolberg'sches Rent-Amt

4319. Dietrich.

4362. **Schmiede-Verpachtung.**

Eine Landschmiede, gelegen an einer lebhaften Chaussee ist sofort zu verpachten. Das Nähere ertheilt die Exped. des Boten.

4353. **Jagd-Verpachtung.**

Künftigen Montag, als den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr, soll im hiesigen Ring-Gerichts-Kretscham die Jagd in hiesiger Gemeinde, incl. der sämmtlichen Dominial-Grundstücke, anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, und Pachtliebhaber werden hierzu ergebenst eingeladen, gemacht sollen die Bedingungen im Termine näher bekannt gemacht werden. Neukirch, den 24. August 1853.

Die Ortsgerichte.

4354. **Jagd-Verpachtung.**

Dienstag den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen zwei der hiesigen Gemeinde gehörende Jagdbezirke, enthaltend:

1. circa 1500 Morgen und 2. circa 400 Morgen,

im Gerichtskretscham hierselbst, auf 6 hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber einladet der Gemeinde-Vorstand.

Probsthayn, den 22. August 1853.

Jagd-Verpachtung in Berthelsdorf
(Kreis Hirschberg).

Zur Verpachtung der Jagd auf der hiesigen Gemeinde-Feldmark haben wir Termin auf den 3. September a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Gerichtskretscham hieselbst anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen bei dem unterschriebenen Ortsrichter eingesehen werden können.

Berthelsdorf, den 21. August 1853. Kleinert.

4345 Das Orts-Gericht.

4373. Eine Wassermühle im besten Bauzustande, am Kiehnwasser bei Saalberg gelegen, ist zu verpachten.

Näheres beim Mühlenbesitzer Niering daselbst.

4351. Anzeigen vermischten Inhalts.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

mit einem Grund-Garantie-Capital von 1,000,000 Thalern, und einem Reserve-Fond von circa 616,000 Thalern

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Ernte- und Viehbestände, Waarenläger ꝛc. unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämien, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Man versichert daselbst von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre und wenn die Prämie auf 4 oder 6 Jahre vorausgezahlt wird, treten noch besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein.

Durch die in der letzten Zeit auf dem Lande so häufig vorkommenden Brände findet sich der Unterzeichnete veranlasst, dieses Institut, welches sich seit 34 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, bei jetziger Erntezeit namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Ernte- und Viehbestände bestens zu empfehlen.

Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende Anleitung bereitwillig ertheilt von

Heinrich Müssigbrodt,

Greiffenberg im August 1853. Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

4326. Bei ihrem schnellen Abgange von Hohenfriedeberg nach Liegnitz, sagt allen lieben Bekannten und Freunden ein recht herzliches Lebewohl die Familie Scholz.

4364. Bei unsrer Abreise nach Friedrichsburg in Texas sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, auch in der Ferne uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Wigandsthal und Hernsdorf, den 24. August 1853.

August Friede, Bäckermeister.
Henriette Friede, geb. Benedikt.
Ernst Friede, Müllermeister.
Amalie Friede, geb. Pursch.

Tanz Unterricht.

Unterzeichneter benachrichtigt hierdurch, daß sein Cursus, laut Ankündigung, den 22. d. M. begonnen; die Gesellschaftsstunden werden Sonnabend den 27. beginnen, und können sich daher zu diesen, sowie zum Unterrichte noch Theilnehmer melden. Das Nähere bittet derselbe in seiner Wohnung entgegen zu nehmen. 4330.

Jäger, K. Tänzer a. Berlin, z. Z. hier i. d. 3 Kronen.

4335. Ehrenerklärung.

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs erkläre ich die von mir am 1. August c., im angetrunkenen Zustande auf der Straße bei Giesmannsdorf mit Worten beleidigte unverehel. Susanne Maria Hoffmann, aus Neu-Reichenau, für eine unbescholtene Person, und nehme hierdurch die gegen sie ausgesprochenen Beleidigungen als unwahr zurück.

Hartmannsdorf, den 13. August 1853.

Der Reststellenbesitzer Karl Kamler.

4341. Da die Bauersfrau Christiane Weichenhain geb. Häckel zu Herischdorf sich in einem krankhaften Zustande befindet, so setzen wir Diejenigen, welche etwa Käufe oder Verkäufe mit ihr abschließen sollten, davon mit der Bemerkung in Kenntniß, daß wir für nichts aufkommen, wenn wir nicht unsere Beistimmung gegeben haben. Auch warnen wir vor allen uns nachtheiligen Reden, welche von ihr verbreitet werden, als wahrheitswidrige Aussagen, indem wir Diejenigen, welche solche weiterverbreiten, gerichtlich belangen werden. Herischdorf.

Die Familie Weichenhain.

Auswanderer

nach

New-York &c. und **Australien**

befördert regelmäßig

Valentin Lorenz Meyer,

2, Steinhöft, Hamburg.

Näheres bei Ernst Kreutz, concessionirter Agent in Bunzlau. [4196.

Verkaufs-Anzeigen.

4314. In Kletschkau bei Schweidnitz ist eine Besitzung, bestehend aus einem Wohnhause nebst einem Scheunen- u. Stallgebäude, wozu 12 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen und 2 Morgen Obst-, Blumen- und Gemüsegarten gehören, mit vollständigem Inventarium bald zu verkaufen, wobei auf Verlangen die diesjährige Ernte übergeben wird. Die Expedition des Blattes wird den Verkäufer nachweisen.

4371. **Ein ganz neues massives Freibauergut** mit circa 75 Morgen Acker, Wiesen und viel Busch, ist mit Ernte und gutem Inventarium für 3000 Thaler bald zu verkaufen. Commissionär G. Meyer.

4230. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zweistöckiges Wohnhaus nebst Stallung und bequem eingerichteter Nagelschmiedwerkstelle aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind ganz massiv und im besten Bauzustande. Näheres beim Eigenthümer

A. Kahle, Nagelschmiedmeister.

Liebenthal im August 1853.

4332. Mühlen-Verkauf.

Meine in Malmitz bei Lüben befindliche Wassermühle mit einem Mahl- und Spitzgange bin ich willens veränderungshalber zu verkaufen. Die Mühle ist ganz frei und bezieht noch eine jährliche Rente von 7 Rthlr. Das Wasser hält zu jeder Jahreszeit und gehören dazu zwei schöne Obst- und Grasegärten, so wie 10 Scheffel gutes Ackerland. Das Dorf verbindet sich mit der Stadt. Auf portofreie Anfragen ist das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen.

Malmitz bei Lüben, den 21. August 1853.

Wilhelm Mückner, Müllermeister.

4358. **Verkaufs-Anzeige.**

Die Stelle am Badsbrunnen, nahe an der Stadt gelegen, enthaltend ein zweistöckiges massives Wohnhaus mit gewölbtem Stalle, eine massive Scheuer, einen Holzschuppen, ein schönes massives Sommerhaus, circa 12 M. Acker vom guten Boden, 4 M. Garten, und schöne große Linden, ist aus freier Hand zu verkaufen und zu erfragen Junkern-Straße Nr. 224 in Goldberg bei Brase.

4367. Das Haus sub Nr. 518 auf dem Boberberge, worin 2 Stuben, 5 Kammern, Boden, Küche, Keller und Backofen, nebst Garten, ist zu verkaufen. Das Nähere bei dem Privatsekretär Herrn Schumann oder dem Registratur-Assistent Brüssel.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in gutem Zustande, befindlich in Kunnersdorf, freundlich gelegen, ist veränderungshalber unter den vortheilhaftesten Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei **G. Fischer**, Herrenkleiderfertiger in Hirschberg,
4379.] dunkle Burggasse Nr. 171, zwei Stiegen hoch.

4333. **Bekanntmachung.**

Veränderungshalber bin ich Willens, meinen, zu Birkicht bei Friedeberg a. Q. gelegenen Gerichtskretscham, wozu circa 25 Scheffel bresl. Maaß Acker und Garten gehören, bei einer Anzahlung von ungefähr 1000 Thaler und einem Preise von 2500 Thaler jederzeit zu verkaufen.

Die Gebäude befinden sich im besten Bauzustande, auch sind Wiesen und Acker gut und nahe gelegen und ebenfalls im besten Zustande. **Benedict Buschmann.**

Birkicht b. Friedeberg a. Q. den 20. August 1853.

4325. Veränderungshalber steht ein noch fast ganz neuer **Gellisch-Dampfbrennapparat** von 7 bis 900 Quart mit zwei Becken zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

Dr. Rommershausen's Augenessenz.

Die Original-Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung **1 rtl. 2 sgr. 6 pf.**

„Deren Erfolg ist durch viele tausend Danksagungen und Atteste garantirt." [3668.]

Attest.

Alle, die Ihre Augen-Essenz nach der Verordnung gebrauchten, rühmen die wohlthuenden Wirkungen derselben 2c. Allen, die sie einmal gebraucht haben, sagt sie fortwährend zu, und ich bekenne, daß sie auch meinen Augen ein sehr restaurirendes Mittel ist.

Neustrelitz. Dr. Götz, Geh. Ober-Medizinalrath.

Den Verkauf habe ich einzig und allein dem Kaufmann Herrn **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz übergeben.

Dr. F. G. Geiß, Apotheker I. Klasse in Acken a./E.

4355. Da ich die städtische Ziegelei in Hirschberg aufgebe, so verkaufe ich von heute ab die Dachziegel, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

C. Beilewitz, Ziegeleipächter.

4338. Bei Unterzeichnetem sind eine Auswahl von Ofen, als: weiße, chocoladenfarbige, marmorirte und braune zu haben; auch stelle ich einem geehrten Publikum mehrere Stück-ofen zur Ansicht und zum Verkauf, welche ihrem Zwecke als Heizofen sehr entsprechend sind.

Fr. Scholz, Töpfermstr. u. Ofensetzer in Hirschberg, der Erfurtschen Papierfabrik schräge über.

4368. Ein **Handwagen** mit zwei Rädern ist billig zu verkaufen. Derselbe steht zur Ansicht beim Böttchermeister Herrn **Neumann**.

4369. Ein 1 Jahr alter, großer, schwarzer **Vorstehhund** ist baldigst zu verkaufen in Nr. 740 auf der Hirtengasse.

4366. Ein großer eiserner **Mörser**, über einen Centner schwer, ist zu verkaufen bei **Hartmann**, äußere Schildauer Straße, neben dem Steuerschlage.

4365. **Blumenfreunden**

empfiehlt sein Sortiment der schönsten **Georginen** zur gefälligen Ansicht und Auswahl, **Hyacinthen**, Tulpen, Crocus und verschiedene andere Zwiebelgewächse für Topf- und Landkultur; **Erdbeerpflanzen** in 8 verschiedenen guten Sorten, von 5 bis 15 Sgr. das Schock, darunter die Monatserdbeere ohne Ranken, die neue Mammuth- und Goliatherdbeere das Duzend 10 Sgr.; 200 verschiedene, ausgewählte, schönblühende Staudengewächse.

Hirschberg. **F. Siebenhaar**, Handelsgärtner.

4192. Ein ganz gutes **Billard** von Mahagoni, nebst sämmtlichem Zubehör, ist aus Mangel an Platz baldigst zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Rendant **Tschentscher** in Goldberg.

4227. Alle Sorten **Hohl- und Tafelglas** empfiehlt **J. A. Schier** in Friedeberg a. Q.

2628.

Des kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS.

haben sich bei katarrhalischen Brustaffektionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit 2c. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à **10 Sgr.** und **5 Sgr.**, nach wie vor in **Hirschberg** nur allein verkauft bei **J. G. Diettrichs Wittwe**, sowie auch in **Bolkenhain**: C. Schubert; **Freiburg**: W. Krantz; **Freistadt**: M. Sauermann; **Glogau**: Brettschneider & Co.; **Goldberg**: Gustav Pollack; **Greiffenberg**: W. M. Trautmann; **Hainau**: A. E. Fischer; **Jauer**: H. W. Schubert; **Landeshut**: Carl Hayn; **Lauban**: Robert Ollendorff; **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich; **Lüben**: G. W. Thies jun.; **Niesky**: **Muskau**: Apotheker Buntebardt; **Niesky**: **Salzbrunn**: & Comp.; **Sagan**: Rudolph Balcke; **Salzbrunn**: C. F. Horand; **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg; **Sprottau**: T. G. Rümpler; **Steinau**: C. Zachler's sel. Wwe.; **Striegau**: Robert Krause; **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn und in **Warmbrunn** bei C. E. Fritsch.

4288.

Aechten peruan. Guano,

(Commissionslager des Herrn Oeconomie-Rath C. Geyer in Dresden), empfehle ich den Herren Gutsbesitzern mit dem Bemerken, daß ich jeden Auftrag ab **Liegnitz**, wie auch nach Wunsch der Herren Abnehmer, ab **Hamburg, Berlin, Aufhalt** und **Maltsch a. O.** effectuire, und in Betreff des Preises als auch der Qualité jeder Concurrenz die Spitze bieten werde.

Liegnitz im August 1853. **L. Dühring.**

4356.

Wollenes Beuteltuch

in allen Nummern und bester Qualität empfiehlt zur geneigten Abnahme R. Brüngger in Jauer.

4324. Mein anerkannt schönes **Tafelglas** empfehle ich auch dieses Jahr wieder einem bauliebenden Publiko. — Auch werden **Goldrahmen** mit seinem weißen Glase schnell und billig besorgt bei

Ferdinand Wittig, Tischlermeister.
Hirschberg, Priestergasse.

4342.

Verkaufs-Anzeige.

Eichene Pfosten von 3 bis 5 Ellen Länge, 4 und 3zöllig, und von 1 bis 2 Fuß Breite.
Ahorn-Pfosten von 4 bis 5 Ellen Länge, 3 und 2zöllig.
Pappel-Pfosten von 6½ Ellen Länge, 4zöllig.
Linden-Pfosten, 3 und 2zöllig.
Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

4205.

Kauf-Gesuche.

Getrocknete Blaubeeren,
Eingekochte Preiselbeeren und
Erdschwefel
kauft
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

4378.

Zu vermiethen.

Eine Stube mit kleiner Alkove nebst Zubehör, vorn heraus, ist bald zu vermiethen in Nr. 458 auf der äußeren Schildauer Straße.

4343. In Nr. 392 auf dem katholischen Ringe ist der erste Stock zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

4376. Bei einer anständigen Familie auf dem Lande, nahe bei Warmbrunn, können einzelne Herren oder Damen möblirte Wohnungen, auf Verlangen auch Kost, unter billigen Bedingungen erhalten. Eben so sind daselbst unmöblirte Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Bei wem? ist durch die Expedition des Boten zu erfahren.

4331. In dem Hause Hellergasse Nr. 910 ist eine freundliche Stube nebst Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

4337. Ein Verkaufsladen mit Ladenstube und großem Gewölbe, auch großem Keller am Markte, ist Michaeli sofort zu vermiethen und zu übernehmen. Portofreie Anfragen an den Amtmann Geißler in Löwenberg.

Personen finden Unterkommen.

4360. Ein gewandter, fleißiger Kutscher, der gut fahren kann und ganz zuverläßig ist, wird gesucht.
Derselbe melde sich entweder in der Expd. d. Boten oder bei Herrn E. Rudolph in Landeshut.

Personen suchen Unterkommen.

4334. Ein verheiratheter Gemüse- u. Ziergärtner, welcher gute Atteste nachweisen kann, sucht zu Michaeli d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei E. Rudolph in Landeshut.

4328. Ein junges gebildetes Mädchen, welches bereits als Wirthschafterin in einem adeligen Hause fungirt, sucht zu Michaelis ein anderweitiges Unterkommen.
Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

4348. Eine geübte, perfecte Köchin, mit guten Attesten versehen, sucht bei einer hohen Herrschaft ein Unterkommen entweder jetzt oder Michaeli dieses Jahres. Das Nähere ist zu erfahren bei der Gesindevermietherin M. Hübner, wohnh. vorm Schildauer Thore, beim Zirkelschmied Hrn. Pusch.

Lehrlings-Gesuche.

4349. Ein Knabe, welcher Lust hat die Korbmacherprofession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

4290. Einen kräftigen Knaben nimmt in die Lehre
Goldberg im August 1853. Radeck, Gelbgießermeister.

4277. Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Buchhandlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet Michaelis d. J. ein Unterkommen.
Näheres durch die Buchhandlung F. A. Julien in Sagan.

Gefunden.

4327. Den 18. Juli c., am Löhner Jahrmarkt, hat sich eine braune Wachtelhündin auf den Wiesen von Kleppelsdorf nach Wiesenthal zu mir gefunden. Der Eigenthümer dieser Hündin kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang nehmen bei dem Kramer Drescher in Nieder-Folkenhayn.

4370. Ein gelbbrauner Dachshund mit weißer Brust und Füßen ist mir zugelaufen. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten bei dem Häusler Scholz in Neu-Kemnitz in Empfang genommen werden.

Geldverkehr.

4310. **400 Rthlr.** Stiftungsgelder sind gegen genügende Sicherheit und 5% Zinsen zu Michaeli d. J. auszuleihen. Ernst v. Uechtritz, Administrator der v. Buch'schen Waisen-Anstalt zu Hirschberg.

4361. Die evang. Schule zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. hat 64 Thaler Legatgeld gegen hypothekarische Sicherheit sofort zu verleihen. Lehrer Opitz, i. A.

Einladungen.

4375. Zum Erntefest, Sonntag den 28. und Montag den 29. August, ladet nach Neu-Schwarzbach ganz ergebenst ein. Für frische Kuchen und für ein gut besetztes Musik-Chor wird bestens sorgen und bittet um recht zahlreichen Besuch Strauß.

4340. Sonntag den 28. August cr. findet in dem Gerichts-Kretscham zu Maiwaldau Concert und nachträglich Tanzvergnügen statt, wozu ergebenst einladet Tschörtner.

4346. Zu Sonntag den 28. August ladet zur Tanzmusik ein Schmidt im Buschvorwerk.

3436. **Das Kaffeehaus zu Fischbach** empfehle ich Gebirgs-Reisenden zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, für bequemes Logis und reelle Bedienung zu sorgen. Hübner.

4347. Sonntag den 28. d. M. ladet auf Hoguli freundlichst und ergebenst ein Nixdorf.

4374. Zum Erntefest, Sonntag den 28. August, ladet in die Dominial-Brennerei nach Schwarzbach freundlichst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Strauß.

4339. Ergebenste Einladung **zur Kirmesfeier in Straßberg.**

Sonntag, den 28. August c., Stichscheibenschießen aus beliebigen Pürschbüchsen.
Mittwoch, den 31. August c., Tanzmusik und Nachmittag bei günstiger Witterung Garten-Musik.
Sonntag, den 4. September c., Nachkirmes.
E. Rühle.

4336. **Ergebenste Einladung.**
Allen geehrten Besuchern des dies Mal 40jährigen
Blücher-Festes
in den so freundlichen Anlagen unseres Buchholzes erlaube ich mir mein auf's bequemste und beste eingerichtetes
Wein-Zelt
ganz ergebenst zu recht zahlreichem Besuche zu empfehlen.
Für gute, preiswürdige Weine und schmackhaftest bereitete Speise werde Sorge tragen.
Löwenberg, am 20. August 1853.
Sam. Richter.

4350. Sonntag den 28. d. M. und Mittwoch, Freitag und Sonntag darauf zur Nachkirmes, ladet alle Freunde und Gönner nah und fern zur Ernte-Kirmes ergebenst ein August Hoffmann, Besitzer des „Gasthauses zur Kreuzschenke."

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 25. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	25	—	2	15	—	2	—	—	1	7	—
Mittler	3	—	—	2	22	—	2	2	6	1	22	—	1	6	—
Niedriger	2	28	—	2	20	—	1	25	—	1	18	—	1	5	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 15 sgr. — Mittler 2 rtl. 10 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 23. August 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$96\frac{2}{3}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$96\frac{2}{3}$	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	111	Br.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{7}{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$94\frac{1}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{7}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	144	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$104\frac{1}{12}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{7}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{1}{2}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{1}{3}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{6}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{1}{12}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$100\frac{2}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	129	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$219\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$183\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	—	—
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$94\frac{5}{6}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$99\frac{7}{12}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$56\frac{1}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$122\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$56\frac{11}{12}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 22. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{1}{12}$	G.
Hamburg k. S.	$151\frac{1}{4}$	G.
dito 2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.20\frac{1}{2}$	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{8}$	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.